

Holzwole

Inhalt

Definition und Verwendung	1
Zusätzliche Anmerkungen.....	2
Verwundetentransport	2
Literatur	2
Gewährsleute	2

Definition und Verwendung

„Holzwole ist ein hochwertiger naturbelassener Werkstoff in Form von gleichmässigen feinen und bis zu 500 mm langen, elastischen losen, holzsplitterfreien und quasi staubfreien Holzwolefasern. Diese werden aus entrindeten und bis auf 13 % Holzfeuchte luftgetrockneten Baumstämmen der höchsten Qualitätsklassen [nach FSC und PEFC zertifiziert] hergestellt. Eingesetzt wird die Holzwole als Füll-, Stopf-, Polster-, Dämm-, Isolations- und Filtermaterial in unzähligen Branchen für anspruchsvolle Problemlösungen und Produkte, aber auch in der Hygiene sowie für die Verpackung empfindlicher Produkte und Lebensmittel.“

http://www.lindner.ch/produkte/uebersicht/change_acat1/61/name/Schweizer%20Holzwole%20Standard

In Wirtschaftsleben und Kriegswesen spielte Holzwole früher eine wichtige Rolle. Das Sägewerk der Familie Navratil im Markt Piesting, das im Jahre 1947 im Gebäude eines alten Hammerwerkes eingerichtet, nahm um 1960 die Erzeugung von Holzwole auf. Hauptsächlicher Abnehmer war eine Firma in Wiener Neustadt, die ihre Radiatoren in diesem Verpackungsmaterial versendete.

Die Holzwole wurde aus 50 cm langen astfreien Fichtenrundlingen auf einer „liegenden Holzwolemaschine“ hergestellt. Diese besteht aus einem Schlitten der sich in der Minute einige hundertmal hin und her bewegt. Der Schlitten ist mit mehreren Ritzern bestückt, die das Holz zunächst der Breite nach Zerteilen. Einige Hobelmesser trennen die entstandenen Späne vom Holzklötz, der, zwischen Klauen eingespannt durch sein Eigengewicht gegen die Hobelmesser drückt.

Um die Holzwole versandbereit zu machen, musste sie zu Ballen gepresst werden. Aus Sparsamkeit kaufte der Piestingener Unternehmer die Ballenpresse nicht im Maschinenhandel, sondern von einem Vorbesitzer aus Müzzuschlag-Hönigsberg, bei dem das Gerät schon lange Jahre in Benützung gestanden war. Rahmen und Wände sind aus Kantholz und starken Pfosten zusammgebaut, die massiven Türen sind mit starken Bandeisen beschlagen¹.

Das nach Art der Zimmerleute errichtete Gehäuse zeigt, wie man Ballenpressen zu einer Zeit baute, als die später üblichen Gehäuse aus Stahl noch unbekannt waren oder zu teuer kamen. Die übrigen Konstruktion beruht auf dem Prinzip der Spindelpresse.

Die Kraft kommt über eine Riemenscheibe vom Wasserrad oder vom Elektromotor auf eine Schneckenwelle aus Stahl. In diese greift ein Zahnkranz der mit einer Mutterschraube fest

¹ Ohne Hilfe ausgebildeter Ingenieure wurde ein bestimmtes Problem – hier der Bau einer Holzwolepresse – bewältigt. Solche Erzeugnisse der Volkstechnik blieben meist Einzelstücke und bilden faszinierende Leistungen menschlicher Erfindungskraft.

verbunden ist. Im inneren dieser Büchse bewegt sich die Schraubenspindel auf und nieder und drückt den Stempel nach Bedarf auf den Ballen aus Holzwolle. Diese Presse ist im Erdgeschoß der Einblattsäge beim Waldbauernmuseum Gutenstein zur Schau gestellt.

Zusätzliche Anmerkungen

Ein kürzlich erschienenes Sachbuch von *Hanspeter FREY (2011)* beschäftigt sich mit Holzwolle und ihrer Verwendung.

Verwundetentransport

Laut einem Besucher (*ANONYMUS*) im Waldbauernmuseum Gutenstein wurde während des ersten Weltkrieges Holzwolle zur Verpackung (u.a. von Munition) verwendet. Da sie an der Front reichlich vorhanden war, bettete man die in Viehwaggons heimwärts transportierten Verwundeten auf Holzwolle.

Literatur

FREY, Hanspeter (2011): HOLZWOLLE. Werkstoffmonografie, ISBN 978-3-033-02629-2

Gewährsleute

ANONYMUS (o. Dat.): Museumsgast im Waldbauernmuseum Gutenstein